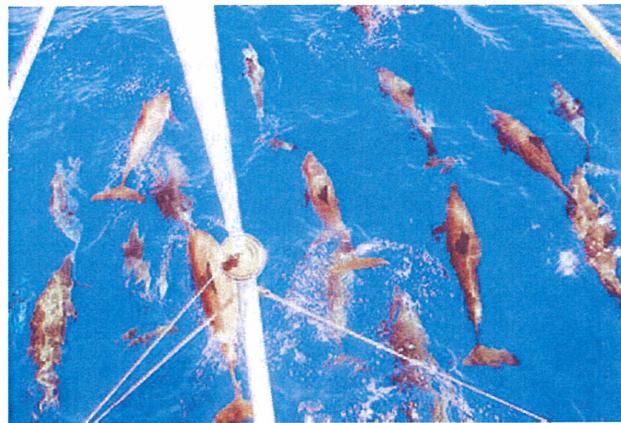




PAT &amp; ALI SCHULTE (4)



Im Katamaran „Bumfuzzle“ (englisch für verwirrt) unterwegs: Pat beim Angeln (links), Begegnung mit Delfinen vor Sri Lanka; Ali (rechts) mit einer Robbe

# Ohne Segelschein einmal um die Erde

Zwei junge Amerikaner beschlossen, per Boot den Globus zu umrunden. Dass beide noch nie gesegelt waren, störte sie dabei nicht im geringsten

Von Detlef Jens und Roland Wildberg

ES WAREN EINMAL ... So könnte die Geschichte von Pat und Ali Schulte aus Chicago beginnen. Es ist aber kein Märchen, das blendend aussehende amerikanische Pärchen gibt es wirklich. Seit über drei Jahren sind die beiden auf den Weltmeeren unterwegs mit ihrem Katamaran „Bumfuzzle“. Was sie von herkömmlichen Weltumseglern unterscheidet: Als die „Bumfuzzle“ im September 2006 in See stach, konnten beide noch nicht segeln.

„Sie sind der Unfall, der irgendwo da draußen auf uns wartet“, schrieb jemand hämisch in ihr Internettagebuch. Zu einem Unglück ist es aber nie gekommen. Warum, erschließt sich aus der Lektüre ihrer Aufzeichnungen. So begann der Törn mit Warten: Sieben Tage warteten Pat und Ali, bis sie die Überfahrt von Florida zu den Bahamas

wagten. 25 Knoten (46 Stundenkilometer) Wind und zweieinhalb Meter hohe Wellen schienen den beiden Anfängern zu gefährlich.

„Was lernen wir daraus?“ fragen sie rhetorisch im Weblog, dem Internettagebuch der „Bumfuzzle“. Ganz einfach: „Hab' es nie eilig mit der Abfahrt. Schließlich gibt es keinen Termindruck...“ Eine Woche

später war es dann soweit: Bei zwei Knoten Wind ging es los. „Nicht der ideale Wind zum Segeln, aber wir waren ja auch nicht die idealen Segler“, heißt es lakonisch im Blog.

Auf halber Strecke die erste kleine Katastrophe: Rauch drang aus dem Motorraum. Pat wollte den Schaden untersuchen, musste dafür aber erst 15 Bierkisten aus dem Mo-

torraum schleppen. „Was lernen wir? Lagere niemals 15 Bierkisten im Motorraum“, so der spöttische Kommentar. Die Maschine hatte ein Kühlwasserleck und lief zum Glück bald wieder.

Glück hatten die beiden naiven Abenteuerer häufig. Mit ihrer Reise bewiesen sie aber auch, dass Hochseetörns und Starkwind nicht mehr

den Profis und Experten vorbehalten sind. Salopp gesagt: Ozeanüberquerungen schafft heutzutage jeder, der wie Pat und Ali mit kurzen Etappen anfängt und die eigenen Fähigkeiten nicht überschätzt.

Alles begann in Chicago: Pat und Ali Schulte, seit 1997 verheiratet, hatten es dort zu Wohlstand gebracht. Eines Abends saßen sie in ihrer Lieblingspizzeria „Lou Malnatti's“. Ihre Freunde, sagte Pat, „bekommen alle Kinder und ziehen in Häuser, die über eine Stunde von der Innenstadt entfernt liegen“. Die beiden wollten, bevor sie ihnen nachzogen, etwas Verrücktes tun: „Geld verpulvern und etwas machen, woran man sonst nie denkt!“

Immerhin ein Weltumseglerbuch hatten die beiden gelesen. Zwar belegten sie einen Segelkurs auf dem Michigansee, aber weil sich beide nur ungern etwas sagen lassen, hörten sie nach der ersten Praxisstunde wieder auf. „Wir beschlossen,

erst einmal das Boot zu kaufen und uns um das Segeln zu kümmern, wenn es wirklich losging.“

Die zwei Autodidakten sind inzwischen einmal um die Erde gesegelt. Weihnachten erreichten sie die Karibik. Es geht also auch ohne Hochsee-Erfahrung und Segelschein. Wichtigste Voraussetzung waren gesunder Menschenverstand, Pats technische Begabung sowie viel Gelassenheit und Humor. Vorbei sind die Zeiten, in denen Segelprofis wie Wilfried Erdmann nur dank jahrzehntelanger Erfahrung die See meisterten.

Doch die Grundvoraussetzung für den Erfolg war moderne Technik. Zuverlässige Jachten mit moderner Sicherheitsausrüstung, Kommunikationseinrichtung und vor allem leicht bedienbarer Navigationstechnik segeln heute zu Tausenden über die Ozeane. Ihre Besatzung besteht aus Skippern, die häufig allenfalls durchschnittliche

Segelerfahrungen haben. Oder eben auch gar keine. Pat und Ali Schulte jedenfalls segelten ganz locker um die Welt und lernten unterwegs aus ihren Fehlern.

Mitunter lesen sich ihre selbstironischen Kommentare, in denen sie auch peinliche Irrtümer freimütig eingestehen, als ob da zwei Lebensmüde auf Kollisionskurs unterwegs gewesen seien. Das erklärt auch die bissigen Kommentare, die Segler auf ihrer Gästeseite hinterließen: „Ihr Humor, ihre körperliche Attraktivität und ihre Jugend entschuldigt sie nicht für ihre Ignoranz“, heißt es dort zum Beispiel.

Pat und Ali allerdings gewannen dem sogar noch etwas ab: „Das Gute war ja, dass wir so schnell los sind, dass wir gar keine Zeit dazu hatten, uns vorab viele Vorstellungen zu machen. Daher gab es für uns vielleicht auch viel mehr Überraschungen unterwegs als für so manch erfahrenen Segler.“



## Traumreise für rund 2900 Dollar pro Monat

### VIELE AUSFLÜGE

■ Eine billige Reise war es nicht: Oft gingen Pat und Ali essen, unternahmen mehrtägige Landausflüge und kauften in Neuseeland sogar einen Gebrauchtwagen.

Die „Bumfuzzle“ ist etwa 10,6 Meter lang

### GESAMTKOSTEN

■ Über 38 Monate hinweg beliefen sich die Kosten pro Monat im Durchschnitt auf 2892,46 US-Dollar. Enthalten sind alle Ausgaben ohne den Boots-kauf: Kommunikation, Einkäufe, Restaurants, Liegegebühren, Diesel,

Schiffskosten (Ersatzteile, Reparaturen) und anderes (etwa Ausflüge).

### DAS TAGEBUCH

■ Die kompletten Abenteuer mit vielen Fotos und Videos findet man im englischsprachigen Internettagebuch [www.bumfuzzle.com](http://www.bumfuzzle.com)